

Studenten und Dozenten der koptischen Sprache wünschen, zumal das Buch außer seinen erwähnten Vorzügen noch einen recht günstigen Preis aufzuweisen hat und auch für Studenten durchaus erschwinglich ist.

J. Aßfalg

ARMENIACA. Mélanges d'études arméniennes publiés à l'occasion du 250^e anniversaire de l'entrée des pères Mékhitaristes dans l'île de Saint-Lazare (1717-1967), Venise-Ile de Saint-Lazare 1969, 447 S., \$ 20.00.

Zum 250. Jahrestag des Einzuges der Mechitaristen auf der Insel San Lazzaro bei Venedig veröffentlichte die um die armenische Kultur hochverdiente Kongregation diese Festschrift, an der sich neben den Mechitaristen selbst zahlreiche Armenologen mit gediegenen Beiträgen über armenische Sprache, Literatur, Kunst und Geschichte beteiligt haben.

G. Garitte, Saint Théodore, évêque de Karin-Théodosiopolis (6^e siècle) (S. 1-8), stellt die Lebensdaten dieses von der griechischen Kirche als Heiligen verehrten armenischen Bischofs zusammen, der unter Kaiser Maurikios maßgeblich an der Union eines Teiles der armenischen Kirche mit der Kirche von Konstantinopel beteiligt war. — Ch. Mercier, La version arménienne du LEGUM ALLEGORIAE (S. 9-15), zeigt am Beispiel des genannten Traktates von Philon, daß die 1892 in Venedig erschienene Ausgabe der armenischen Übersetzung neu bearbeitet werden sollte, da inzwischen neue Hss bekanntgeworden sind. — L. Leloir, Le moine selon la tradition arménienne (S. 16-32), entwirft anhand der armenisch überlieferten Apophthegmata-Sammlungen (Venedig 1855, 2 Bände) das Bild des armenischen Mönchsideals. — M. van Esbroeck, Salomon de Makenoc, vardapet du VIII^e siècle (S. 33-44), stellt aus bisher ungenügend ausgewerteten Quellen die Lebensgeschichte dieses besonders aus der »Geschichte der Albaner« von Moses von Dschurand bekannten Vardapeten zusammen. — A. Renoux, Le Codex Érévan 985 : une adaptation arménienne du Lectionnaire Hiérosolymite (S. 45-66), gibt eine ausführliche Inhaltsangabe dieser wichtigen Hs (9./10. Jh.), eines sog. Čašoc' (eine Art Lektionar-Typikon), und vergleicht sie mit den armenischen Hss Jerusalem 121 und Paris 44, die den Ablauf des liturgischen Jahres in Jerusalem zu Beginn des 5. Jhs widerspiegeln, während Erevan 985 eine etwas fortgeschrittenere Entwicklung der Liturgie zeigt. — A. Rousseau, Le verbe »imprimé en forme de croix dans l'univers« : à propos de deux passages de Saint Irénée (S. 67-82), befaßt sich mit 2 Stellen bei Irenäus, »Demonstratio« (cap. 34) und »Adversus haereses« (V, 18,3) und ihren Beziehungen zu Platons Timaios und zur ersten Apologie des Justinus. — G.R. Cardona, L'India e la Cina secondo l'Ašxarhacoye (S. 83-97), gibt den kritischen Text des Abschnittes nach Hs armen. 204 von Bzommar (J. 1178) mit den Varianten der 3 Druckausgaben (Venedig 1865, Erevan 1944, Venedig 1881 [Nachdruck 1967]), Übersetzung und Kommentar. — R.W. Thomson, Early Armenian Catechetical Instruction (S. 98-108), untersucht anhand der Geschichtsschreiber die in den ältesten Zeiten in Armenien üblich gewesene Unterweisung vor der Taufe. — Mit der armenischen Fassung des pseudoathanasianischen Dialogus de Sancta Trinitate IV befaßt sich P. Jungmann (S. 109-111), mit der griechisch-lateinischen Überlieferung desselben Werkes Chr. Bizer (S. 112-115). — M. de Durand, Citations patristiques chez Étienne de Taron (S. 116-124), geht den Kirchenväterzitaten bei Stephan von Taron, Weltgeschichte, 3. Buch, 21. Kapitel, nach und kann 16 Autoren feststellen, die in diesem Abschnitt zitiert werden. — C. Toumanoff, The Mamikonids and the Liparitids (S. 125-137), untersucht, wieso die Abstammung dieser beiden Adelsgeschlechter fälschlich auf das chinesische Kaiserhaus zurückgeführt wurde. — P. Bedoukian, Some Armenian Coins Overstruck in Arabic (S. 138-147),

erklärt die arabischen Überprägungen armenischer Münzen damit, daß König Lewon IV. (1320-1342) als Tribut große Mengen armenischer Silbermünzen an die Mamluken abliefern mußte, die dann von diesen mit arabischen Aufschriften überprägt wurden. — N. Garsoian, *Quidam Narsaeus? A Note on the Mission of St. Nerses the Great* (S. 148-164), untersucht auf grund armenischer Quellen und der Nachrichten bei Ammianus Marcellinus (XVII,5) die Möglichkeit, ob (im Jahre 358?) Nerses der Große vom Perserkönig als Gesandter zum römischen Kaiser gesandt wurde. — H.J. Lehmann, *Hosanna, a Philological Discussion in the Old Church* (S. 165-174), vergleicht, ausgehend von der 11. Homilie des Severian von Gabala (ed. J.B. Aucher, Venedig 1827), die etymologischen Erklärungsversuche, die von den Kirchenvätern für »Hos(i)anna« vorgebracht wurden. — S. Der Nersessian, *Le carnet de modèles d'un miniaturiste arménien* (S. 175-183), studiert Ms.arm. 1424 von S. Lazzaro, auf dessen kunstgeschichtliche Bedeutung für die armenische Buchmalerei schon P. Alischan (1896) und im Anschluß daran F. Macler (1924) hingewiesen hatten. Da die gelehrte Verf. die Seltenheit solcher Modellhandschriften betont, darf vielleicht gefragt werden, ob nicht auch die in Catalogue 105 : *A Collection of Papyri, des Antiquariates H.P. Kraus*, New York s.a., S. 88-91 behandelten Papierblätter (13./14. Jh.?) mit Miniaturen und arabischen Unterschriften in die gleiche Kategorie gehören. — F. Feydit, *A propos Garni* (S. 184-189), versucht eine besser begründete Ergänzung der bekannten griechischen Inschrift von Garni. — G. Bolognesi, *Note al testo del »De providentia« di Filone* (S. 190-200), behandelt Fehlübersetzungen der armenischen Version dieses Traktats. — R. Sgarbi, *Sul termine armeno bac'atrowt'iwn* (S. 201-204). Das armenische Wort entspricht griechischem ἀπόδοσις. — M.V. Biscottini, *Problemi di critica testuale relativi alla versione armena del vangelo* (S. 205-217), bemüht sich, für die Bibelzitate in dem Buch A. Meillet, *Études de linguistique et de philologie arménienne*, Lisboa 1962, jeweils die genaue griechische Vorlage — häufig aus dem Variantenapparat der griechischen Editionen — zu ermitteln, wobei manches, was bisher als armenische Eigenart betrachtet wurde, sich lediglich als sklavisches Übersetzung einer abweichenden griechischen Variante ausweist. — T. Ismailova, *Les racines prébyzantines dans les miniatures arméniennes (Les canons du tetraévangile de Mougna)* (S. 218-243); in diesem Tetraevangelium (Matenadaran Nr. 7736) sind prächtige Miniaturen der zentralarmenischen Malschule (Mitte des 11. Jh.s) erhalten, von denen hier die Kanontafeln genauer studiert werden (mit 19 Abb. auf Tafeln, — L. Chač'ikjan, *Das Geschäftsbuch des Johannes von Dschulfa* (armen., S. 244-252), berichtet über die Aufzeichnungen des armenischen Kaufmanns Johannes von Dschulfa, der von Isfahan aus nach Indien, Nepal und Tibet reiste, in dessen Hauptstadt Lhasa er sich vom 30. September 1686 bis zum 21. Juni 1692 aufhielt. Die Veröffentlichung dieses interessanten Textes (Hs F.G. 7970 der Nationalbibliothek Lissabon) wird für die nähere Zukunft in Aussicht gestellt. — G. Džahukjan, *Armenisch und Illyrisch* (armen., S. 253-266), bringt einen Vergleich beider Sprachen. — H. Përpërian (Berberian), *Sebastia* (1398-1401) (armen., S. 267-288), bringt die Geschichte der Stadt Sebastia (Sivas) in den 4 genannten Jahren mit einschlägigen Auszügen verschiedener Geschichtsschreiber in armenischer Übersetzung. — Y.S. Ananjan, *Neue Ansichten auf dem Gebiet der Albanologie* (armen., S. 289-315), ein guter Überblick über den Stand der Forschungen über die kaukasischen Albanier. — P. Ananjan, *Eine verlorene und unedierte Schrift des Patriarchen Eutychios von Konstantinopel* (armen., S. 316-354), ediert diesen Text aus den Hss Venedig Nr. 764 (17. Jh.) und Nr. 320 (J. 1824). Derselbe Verf. übersetzt den Text ins Italienische in seinem Beitrag : *L'opuscolo di Eutichio Patriarca di Constantinopoli sulla »Distinzione della natura e persona«* (S. 355-382). — P.M. Djanachian, *Les arménistes et les Mékhitaristes* (S. 383-445), zeichnet die Geschichte der armenischen Studien in Europa auf und zeigt den großen Anteil, den die Mechitaristen daran hatten, teils durch eigene wissenschaftliche Arbeit, teils durch Förderung europäischer Gelehrter.

Dieser inhaltsreiche Band ist eine würdige Festgabe zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Mechitaristen auf San Lazzaro und zugleich auch ein erfreuliches Zeichen für die Pflege der armenischen Studien in der Gegenwart. Es wäre gut, wenn sich, angeregt durch den reichen Inhalt dieses Bandes, auch im deutschen Sprachraum wieder einige junge Gelehrte der Armenologie zuwenden würden, wo reiches Material auf kundige Bearbeiter wartet.

J. Abfalğ

At'anasi Alek'sandreli, C'hovrebay emidisa Antonisi, hrgb. von Vaḥtang Imnaišvili (Redaktor A. Šanidze), Tbilissi 1970, 156 S. (= Dzveli k'art'uli enis kat'edris šromebi, Nr. 12). 1,10 Rubel.

Die berühmte Vita des heiligen Antonius von Athanasius von Alexandrien liegt im Georgischen in zweifacher Übersetzung vor: die jüngere — metaphrastische — Gestalt ist in den Hss A-79, A-689 und Gelat'i 13 erhalten. Die ältere, sog. keimena-Redaktion gibt in vorliegendem Buch V. Imnaišvili, ein Sohn des bekannten Prof. Ivane Imnaišvili vom Lehrstuhl für Altgeorgisch an der Universität Tbilissi, in ausgezeichnete Weise heraus. Diese ältere Textgestalt ist in 3 Hss enthalten, die alle für vorliegenden Edition verwendet worden sind: A-1109, das sog. Mravalt'avi von Udabno (9.Jh.), Sigle A; A-19, das sog. Mravalt'avi von Svanet'i (10. Jh.), Sigle B; Brit.Mus. 11281 (2764) (11. Jh.), Sigle C.

Die beiden Tifliser Hss bieten praktisch den gleichen Text, während die Londoner Hs eine leicht abweichende Rezension enthält. Die Londoner Hs enthält die ganze Vita (in der Edition 83 S.), A-1109 weist in der Mitte eine Lücke von etwa einem Drittel auf (Edition S. 28, 13-52,5), A-19 enthält nur das erste Drittel (S. 1,1-28,12). Die kritische Textausgabe stellt daher den Text von AB, soweit vorhanden, in einer eigenen Spalte dem Text von C gegenüber. Die Textgestaltung der Ausgabe entspricht allen Ansprüchen der Textkritik und Editionstechnik und verdient volles Lob.

Im zweiten Teil (S. 84-156) geht der Verf. auf die 3 Hss ein, stellt die Abweichungen von AB gegen C in Gruppen zusammen (S. 86-90) und untersucht an ausgewählten Stellen das Verhältnis von A bzw. C zum griechischen Text [PG 26 (1837) 835-975] (S. 91-93). Der übrige Teil des Buches (S. 93-153) enthält eine ausführliche Untersuchung der sprachlichen Eigenheiten des edierten Textes, und zwar Orthographie, Phonetik, Morphologie (Nomen, Verbum, Lexikalische Besonderheiten, Komposita), und Syntax, alles unter weitgehender Verwertung der zu einzelnen Punkten schon vorhandenen grammatikalischen Literatur. Sehr nützlich ist ein ausführliches Wörterverzeichnis (S. 133-150) mit Stellenangabe, das zusammen mit der Liste der Abkürzungen die Arbeit beschließt.

Das Buch macht einen wichtigen, alten georgischen Text in vorbildlicher Edition zugänglich und wertet ihn in einer umfassenden Untersuchung für die Grammatik und das altgeorgische Lexikon aus. Dem Verf. gebührt der Dank aller an georgischer Sprache und Literatur im allgemeinen und an der Vita Sancti Antonii im besonderen interessierten Leser. J. Abfalğ

Mravaltavi. Istoriko-filologičeskie razyskanija I, Izdatel'stvo »Mecniereba«, Tbilisi 1971, 498 S., 1 Tafel. 3,85 Rubel.

Der von einem Redaktionskollegium unter Frau Professor Elene Metreweli, Direktorin des Handschriften-Instituts, Tbilissi, herausgegebene Band ist dem Andenken an Prof. Ilia